

## **Archivalie des Monats, Ausgabe 11/2018**

### **Die Errichtung des Stadtkrankenhauses**

*von Werner Strauß*

Zum Zeitpunkt der durch einen Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Hannover erfolgten Gründung der „Stadt des KdF-Wagens bei Fallersleben“ am 1. Juli 1938 verfügte die noch mehr auf dem Papier bestehende Stadt selbstredend noch über kein Krankenhaus. Im Falle einer notwendigen stationären Behandlung mussten sich Patientinnen und Patienten in eines der Braunschweiger Krankenhäuser begeben. Erst 1941 wurde auf dem Gelände des Reislinger Lagers ein Behelfskrankenhaus mit zwölf Baracken in Betrieb genommen. Noch während des Krieges und unmittelbar nach Kriegsende wurden insgesamt sechs weitere Baracken hinzugefügt, sodass eine Bettenkapazität von 352 Planbetten vorhanden war. Der Stadtaufbau war in den Gründerjahren in Rudimenten steckengeblieben, die Infrastruktur bestand überwiegend, so auch die Schulen, in provisorischer Form. Mit dem Anwachsen der Stadtbevölkerung bekam der Bau von Schulen die oberste Priorität. So war die Goetheschule (Volksschule 2) die erste massiv errichtete Schule, die 1951 eröffnet wurde. Bis zur kommunalen Erstausrüstung verfügte die Stadt weder über Grund und Boden, noch über hinreichende Finanzmittel. Dem Stadtaufbau wurden faktisch vorläufig Bremsklötze in den Weg gelegt.

In seiner Sitzung am 8. Juli 1948 nahm der Rat der Stadt einstimmig eine vom Krankenhausausschuss ausgearbeitete Resolution zum Krankenhausbau an. Darin hieß es unter anderem: „Als erste Durchführung der Auseinandersetzung mit dem früheren DAF-Vermögen bittet der Rat der Stadt Wolfsburg um umgehende Bereitstellung von Gelände und Geldmitteln für den dringend erforderlichen Ausbau eines Krankenhauses in einer Industriestadt mit rd. 24.000 Einwohnern.“ Mit dieser Resolution sollten die deutschen Aufsichtsbehörden und die britischen Besatzungsdienststellen die Forderung übermittelt bekommen, die Auseinandersetzung mit dem früheren DAF-Vermögen prioritär durchzuführen. Vor die Frage gestellt, welchem Großprojekt angesichts knapper Kassen der Vorzug gegeben werden sollte, entschieden die kommunalen Gremien, dem Stadtkrankenhaus gegenüber dem Rathaus eindeutig den Vorrang einzuräumen. Im Sommer 1950 wurde von der Stadtverwaltung ein Gutachter beauftragt, ein Exposé für ein neues Krankenhaus auszuarbeiten. Um das Projekt voranzutreiben, wurden 17 Architekten in einem Wettbewerb aufgefordert, die wirtschaftlichste Lösung für einen Krankenhausneubau zu finden.

Da zwei in die engere Wahl genommene Entwürfe letztlich doch nicht zur Zufriedenheit ausfielen, wurde das Stadtbauamt unter Stadtbaurat Harald Kruschewsky beauftragt, Planung und Bauausführung zu übernehmen. Im entsprechenden Ratsbeschluss vom 20. Februar 1952 wurde auch der vorgeschlagene Bauplatz auf dem Klieversberg angenommen. Zügig wurde auf dem Baugelände das Baubüro eingerichtet und am 16. Mai 1952 mit den Planungsarbeiten begonnen. Mit einer Investitionssumme von rund 8 Millionen DM sollte das neue Krankenhaus über 450 Betten

verfügen. Zur Finanzierung nahm die Stadt anfangs einen Kommunalkredit in Höhe von 2 Millionen DM für den Neubau auf.

C/1

Abschrift von Abschrift

- Stadthochbauamt -  
A.Z. 620 Ru/Pü

Wolfsburg, den 9. November 1953

Betr.: Entwicklung des Bauvorhabens 'Stadtkrankenhaus Wolfsburg'

Nach der Stadtgründung in den Jahren 1938 - 39 stellte sich sehr rasch die Notwendigkeit heraus, ein Krankenhaus zu erstellen. Das erste Krankenhaus, aus Baracken bestehend und nur als Behelfskrankenhaus gedacht, wurde im Kriegsjahr 1941 gebaut und mit 120 Krankenbetten ausgestattet. Durch das inzwischen in Betrieb genommene Volkswagenwerk erwiesen sich alsbald die 120 Krankenbetten als unzureichend und es mußte deshalb im Jahre 1943 eine Erweiterung durch Erstellung weiterer Baracken vorgenommen werden. Im Jahr 1946 wurde es notwendig, das Barackenkrankenhaus nochmals zu erweitern. Es besaß daraufhin "352 Krankenbetten." insgesamt

Das fortlaufende Anwachsen der Bevölkerung Wolfsburgs einerseits und die sich einstellende, fortschreitende Baufälligkeit der Krankenhausbaracken andererseits, die einen reibungslosen Betrieb nicht mehr gewährleisten, zwangen zum Neubau eines Krankenhauses.

Im Sommer 1950 wurde Herr Oberbürgermeister a. D. Haltenhoff von der Stadtverwaltung beauftragt, ein Gutachten für die Planung eines neuen Krankenhauses auszuarbeiten. Auf Grund dieser Unterlagen wurde ein Raumprogramm mit 440 Krankenbetten zusammengestellt und ein beschränkter Wettbewerb unter 17 Architekten ausgeschrieben, mit dem Ziel, in erster Linie die wirtschaftlichste Lösung für einen Krankenhausneubau zu finden. Namhafte Krankenhausaufseher, die diese Entwürfe begutachteten, stellten zwei Systeme, nämlich eine zweiteilige 7-geschossige und eine dreiteilige 5-geschossige Anlage als wirtschaftlich günstig heraus. Der Stadt wurde empfohlen, in einem weiteren Wettbewerb diese beiden Vorschläge vorentwurfsmäßig untersuchen zu lassen. Es wurden daher zwei Architektengruppen zu einem zweiten Wettbewerb aufgefordert. Die Gruppe Fricke und Kreytenberg mit der Auflage, eine zweiteilige Anlage mit höchstens 7 Geschossen, und die Arbeitsgemeinschaft Dr. Wiethfeld, Guhl und Winter mit der Auflage, eine dreiteilige Anlage mit höchstens 5 Geschossen auszuarbeiten.

Die gleichen Gutachter wie beim ersten Wettbewerb kamen nach eingehender Prüfung zu dem Urteil, daß beide Lösungen zwar tragbar, aber noch nicht ausführungsfähig seien.

Der Bauausschuß empfahl daraufhin in seiner Sitzung am 7.3.1952 dem Rat, dem Stadthochbauamt, unter Leitung von Herrn Stadtbaurat K r u s o h e w s k y, die Neuplanung und Ausführung des neuen Stadtkrankenhauses zu übertragen. Der Rat der Stadt erklärte sich mit dieser Empfehlung einverstanden. Es wurde daraufhin das Neubaubüro-Krankenhaus am Klieversberg eingerichtet und mit den Planungsarbeiten am 16.5.1952 begonnen.

Um alle Vorzüge und Nachteile, die mit einer zwei- bzw. dreiteiligen Bauanlage verbunden sind, studieren zu können, wurden beide Systeme zunächst i.M. 1:200 nebeneinander durchgeplant. Die Ausschüsse für das Bauwesen und für Volksgesundheit entschieden sich in einer gemeinsamen Sitzung am 24.7.1952 für den Bau einer dreiteiligen Anlage. Die für die Ausführung bestimmten Baupläne i.M. 1:100 mit denen auch alle Wünsche der leitenden Ärzte, der Herren Dr. R i f f e l m a c h e r und Dr. K o e p p e n, befriedigt werden konnten, fanden am 2.1.1953 die Genehmigung des Ausschusses für Volksgesundheit. Der Weg für die Ausführung war damit frei.

Das neue Krankenhaus bietet Raum für 451 Betten, die im Notfall auf 512 erhöht werden können. An Stationen sind vorgesehen:

	Normal- belegung	Höchst- belegung	
1. Chirurgische Abteilung 5 Pflegeeinheiten für	146	166	Betten
2. Gynäkologische Abteilung 2 Pflegeeinheiten für	55	64	"
3. Innere Abteilung 5 Pflegeeinheiten für	150	172	"
4. Infektionsabteilung	50	55	"
5. Hals-Nasen-Ohren-Augenabtlg.	30	35	"
6. Kinderabteilung	20	20	"
	451	512	Betten

Im Dezember 1952 konnten die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten für das Hauptbettenhaus mit den Behandlungs- und Wirtschaftsgebäuden ausgeschrieben werden. Im Gebruar erhielt die Firma Beton- und Monierbau, Wolfsburg, den Auftrag zur Ausführung der genannten Arbeiten. Nach Ende der Frostperiode konnten Ende Februar die Erdarbeiten in Angriff genommen werden. Inzwischen sind das Hauptbettenhaus A, B, C sowie OP, Verwaltung, Wäscherei und Küchentrakt im Rohbau fertiggestellt.

gez.: Kruschewsky  
Stadtbaurat

Quelle: StadtA WOB, HA 8313

Am 11. April 1953 legte Oberbürgermeister Arthur Bransch während eines Festaktes an der Baustelle den Grundstein zum Stadtkrankenhaus. In seiner Festansprache betonte er: „Wer heute durch die Straßen Wolfsburgs geht, wird feststellen, dass unsere junge Stadt alle Anstrengungen unternommen hat, um sowohl im Wohnungsbau als auch bei den öffentlichen Bauten die Baracken-Provisorien zu beseitigen.“ Der Oberbürgermeister hegte die Hoffnung, dass der größte Teil der Finanzierung durch Landeszuschüsse und Regelungen der kommunalen Erstausrüstung aufgebracht würde. Als Archivalie des Monats dient ein zusammenfassender Bericht des Hochbauamtes über die Entwicklung des Neubauvorhabens Stadtkrankenhaus vom 9. November 1953. In einem Pressegespräch am 22. Dezember 1953 betonte Oberstadtdirektor Dr. Wolfgang Hesse, dass das Krankenhaus unter den anstehenden Kommunalbauten weiterhin die Dringlichkeitsstufe 1 besitzen würde. Dem Rat der Stadt sei sehr daran gelegen, den Krankenhausbau ohne Pause fortzuführen. Erst an zweiter Stelle rangierten der Wohnungs- und der Schulbau.

Ende Oktober 1954 war der Rohbau des Krankenhauses fertiggestellt; Stadtbaurat Kruschewsky rechnete bei günstigen Voraussetzungen mit einer Baufertigstellung noch im April 1955. In den folgenden Monaten sorgten kaum vermeidbare Verzögerungen jedoch für ein Nichteinhalten-Können dieses Termins. Schließlich konnte am 2. November 1955 das neue Krankenhaus eingeweiht werden. In seiner Begrü-

ßungsansprache vor mehreren hundert Ehrengästen bei einer Feierstunde in der Christuskirche erklärte Oberbürgermeister Arthur Bransch: „Für den Rat der Stadt und die Verwaltung, für die Ärzte, Schwestern, Pfleger und Hilfskräfte des Krankenhauses und auch für die Patienten ist der heutige Tag ein Tag großer Freude.“ Das neue Haus mit 533 Betten beendete das fast 15-jährige Barackendasein. Von Oberstadtdirektor Dr. Hesse wurde der erreichte Stadtaufbau mit den folgenden Worten gewürdigt: „Die Stadt ist stolz, dass am Anfang der Stadtwerdung neben dem Wohnungsbau an erster Stelle Schulbauten und der Krankenhausneubau standen.“ Der Oberstadtdirektor versicherte den Mitgliedern des Rates der Stadt, dass sich der Rat heute und in aller Zukunft des Dankes der Bürgerschaft sicher sein könne.

Als die Baukosten des Stadtkrankenhauses abgerechnet wurden, addierten sich die Gesamtkosten auf circa 14 Millionen DM. Wie meist bei öffentlichen Bauvorhaben, mussten Nachfinanzierungen den Ausgleich schaffen. Funktional wurden die Fachabteilungen des Krankenhauses im Neubau differenzierter gegliedert. Ursprünglich hatte das Krankenhaus eine innere und eine chirurgische-gynäkologische Abteilung. Nach der Inbetriebnahme des Neubaus wurde das Haus um eine gynäkologische-geburtshilfliche Abteilung, eine Röntgen- und Strahlenabteilung, eine HNO-Abteilung und eine Kinderabteilung erweitert. Der Einzugsbereich für Patientinnen und Patienten erstreckt sich neben der Stadt Wolfsburg bis heute auch auf Teile der Landkreise Gifhorn und Helmstedt.

**Ansprechpartner:**

Werner Strauß

Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)

Goethestr. 10 a

38440 Wolfsburg

Telefon: +49 5361-275733

Telefax: +49 5361-275757

E-Mail: [werner.strauss@stadt.wolfsburg.de](mailto:werner.strauss@stadt.wolfsburg.de)